

Verbundkatalog Kalliope

Wicke, Gretl

Wien, 1943-12-12

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Wien, am 12. September 1943.

Mein lieber Herr Bonsels!

Einem herzlichem, lieben Gruss zum
Weihnachtsfest, dir und allen Verwandten
in deinem Haus!

Ich habe dir in langer nicht mehr ge-
schrieben, doch es geruht mir leicht ist
anzufangen. Rosemarie Bachofen-Bronn
im Juni war mir eine große Freude
und ich lasse sie herzlich grüssen. Ihren
lieben Brief vom Gmünder-Strasser
wird ich wohl vor dem Post-Beruf erhalten.

Wir verbrachten den Sommer heuer
wieder in Kärnten und die paar Briefchen
wollen dir zeigen, wie glücklich die Kinder
dort waren. In unsern letzten Jahren
München ist vorbei - denn habe ich viele,
viele liebe Gedanken an dich mitgegeben.

Seit Ende September bin ich mit den
Kindern wieder in Wien. Mein Mann wird
noch im Juli wieder versetzt und teilt
jetzt eine große Lagerabteilung in Unter-
Aargau im Prokural. Das ist mitten in der
Wiener-Industriezone, die ganze Nacht
führt die Strassenbahn Männer und Frauen
zur Arbeit.

Als geht im Herbst die Birken ihr
braunes Laub krühen, da flieh dir
meine gedanken immer wieder zu:
An der Straße von Kestrup nach
Ambsch stehen so schöne Birken und
immer, wenn ich diese lieben Bäume
sehe und hören der Herbstwind den
düsteren Reiz von den Blättern streift,
fühle ich die ganze Seligkeit wieder, ein
Kopf zu dir zu sein.

Und manches mal hab ich von dir
geträumt. Das war wohl viel schöner
als alle gedanken, weil da dein ganzes
Wesen durch meine Seele drang.
Und ein Hauch von jener weite Siegel
dann immer für lange über meinem
Tag.

Inden letzten Tagen habe ich auch ein
seltsames Erlebnis mit einem Traum.
Ich träumte Wolfgang, der größere Onkel
unserer Baben, hätte sich eine gelberne
Fackel aus der Jacke und me sich
durch das Traumfeld setzen. Er kam
im Traum zu mir, dass ich me ihm ent-
ferne und ich machte ihm rechte Vorstel-
lungen.
Am Morgen nach dem Traum kommt

derselbe Wolfram zu mir und liegt
über Schmerzen in der rechten Hand,
an der ich aber nichts finden kann.
Es fällt mir mein Traum ein und ich
forme ihn nach Othenheims Schmerzen aus.
Vor drei Jahren hatte er einen Winter
viel mit den Schmerzen zu tun, seither war
diesbezüglich Ruhe. Er gab aber am Morgen
nichts an, was auf eine Besserung
hinzuweisen ließe und blieb auf den
ganzen übrigen Tag verstimmt und müde.

Im selben Abend aber nachdem die
Kinder schon eine Weile zu Bett gebracht
waren, erschien Hildegard im Nachhemde
in der Tür bei mir und verkündet: der
Wolfram weilt, er hat so Bärenweh. Nun
war es eine richtige beiderseitige Mitleids-
entzündung und am nächsten Morgen
müsse das liebe frommweib durch-
dringen werden damit die gefährliche Ab-
fluss habe. Dem Bittern geht es gut.

Dieser Traum mit seiner Verwir-
rung nach wenigen Stunden hat es
mir viel klarer gemacht, als alle
Nachdenken darüber es bisher vermochte,
dass Raum und Zeit mir Formen
unserer Innlichkeit sind. Und wie unge-
heuer wenig wir wissen.

Tun Deine liebe Gräße durch
Herrn und Frau Kargen, danke ich
Dir, Du lieber Herr Bonsels, viel tausendmal.
Sie waren vorgestern hier und brachten
die Bücher wieder.

Wenn Edith von Lauenburg zu Besuch
in Potsdam ist, dann bitte ich Dich, ihr viele
liebe Gräße zu schicken. Bei den allwahren
Angriffen auf Berlin möchte ich immer
an sie denken.

Ein frohes Weihnachtsfest und alles Gute
zum neuen Jahr wünscht Dir, Du lieber,
lieber Herr Bonsels

Deine Gretl.